

Alpine Prospektion : ein heisser Sommer rückt Lötschenpass und Schnidejoch ins Fernsehbild

Autor(en): **Gubler, Regula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): - **(2019)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-841906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alpine Prospektion

Ein heisser Sommer rückt Lötchenpass und Schnidejoch ins Fernsehbild

REGULA GUBLER



Vielen wird der Sommer 2018 als heiss und trocken in Erinnerung bleiben, es war der drittwärmste Sommer und Herbst seit Messbeginn 1864. Unter der Hitze litten nicht nur die Menschen, sondern auch die Gletscher und Eisfelder in den Alpen. Abschmelzender Firn und Eis geben immer wieder archäologische Funde frei, ein Segen und Fluch zugleich: Oft handelt es sich um Gegenstände aus organischen Materialien wie Holz oder Leder, die sich in den meisten archäologischen Fundstellen nicht erhalten und deshalb äusserst seltene Einblicke in die Vergangenheit erlauben. Sind die Fundobjekte aber einmal ausgeschmolzen und der Witterung direkt ausgesetzt, können sie in kurzer Zeit zerfallen.

Eisige Fundstellen

Die Entdeckung von Ötzi auf dem Tisenjoch im Südtirol läutete 1991 den Beginn der Gletscherarchäologie ein. Aber auch der Kanton Bern hat archäologische Eisfundstellen zu bieten: das Schnidejoch und den Lötchenpass. Im

Hitzesommer 2003 wurde der erste archäologische Fund, ein jungsteinzeitliches Bogenfuttermal, auf dem Schnidejoch entdeckt (Abb. 1). Seither tauchten immer wieder Hinterlassenschaften prähistorischer und römischer Berggänger aus zwei Eisfeldern unmittelbar unterhalb der Passhöhe aus. Dazu gehören neben dem Bogenfuttermal aus Birkenrinde auch Pfeile, eine Tasse aus Ulmenholz, ein Hosenbein aus Ziegenleder, verschiedene Schuhe, Textilreste und eine frühbronzezeitliche Gewandnadel. Bis 2009 war das obere, sogenannte kleine Eisfeld vollständig abgeschmolzen; das untere schrumpfte, aber seine Ausdehnung stabilisierte sich in den darauffolgenden Jahren.

Auf dem Lötchenpass fand bereits in den 1940er-Jahren der Maler Albert Nyfeler mehrere Pfeilbogen und spätmittelalterliche Armbrustbolzen. Seit 2011, als der Hüttenwart der Lötchenpasshütte erste Funde meldete, werden auf dem Pass immer wieder Gegenstände aus Holz und Leder gefunden. Von besonderem Interesse ist ein Ensemble aus der Frühbronzezeit,



Abb. 1: Lenk, Schnidejoch. Aussicht vom Vordgipfel des Schnidehorns auf den Pass im Vordergrund und das Wildhorn Ende Juli 2018. Blick nach Südwesten.



Abb. 2: Kandersteg, Lötschenpass. Drei Fundobjekte unbekannter Funktion, die nur über eine Radiokarbonanalyse datiert werden konnten. Unten: eisenzeitliches Gefäss zum Transport von Glut? Mitte: römischer Ski oder Schneeschuh? Oben: hochmittelalterliches Brett mit quadratischem Zapfloch. M. 1:5.

Abb. 3: Kandersteg, Lötschenpass. Die Prospektionsarbeiten 2018 werden von der Kamera aufmerksam begleitet.



aus dem Zeitraum von rund 2000–1700 v. Chr., das neben zwei Bögen, Pfeilfragmenten und einem Birkenrindenobjekt auch eine Spanschachtel samt Getreidevorrat umfasst. Diese Ausrüstung wurde innerhalb von nur rund vier Quadratmetern gefunden und 2017 weitgehend ausgegraben. Die Objekte aus der Frühbronzezeit sind die ältesten Funde vom Pass, bei Weitem aber nicht die einzigen. Prospektionsfunde auf der Berner Passseite haben in den letzten Jahren eine kontinuierliche Nutzung des Übergangs zwischen Berner Oberland und Wallis von der Bronzezeit bis in die Neuzeit aufgezeigt. Zu den über die Jahrtausende auf dem Pass liegenden gebliebenen Dingen gehören mittelalterliche Dauben von Holzheimern, ein frühneuzeit-

liches Kuhn skelett und ein eisenzeitliches Gefäss mit Brandspuren, in dem vielleicht Glut transportiert wurde (Abb. 2).

Schwitzende Filmteams

Die Veröffentlichung der frühbronzezeitlichen Ausrüstung vom Lötschenpass löste 2017 ein weitreichendes Medienecho aus, genauso wie 2005 die Meldung der jungsteinzeitlichen Funde vom Schnidejoch. Das Fundmaterial beider Pässe bietet Einzigartiges und zog 2018 die Aufmerksamkeit von zwei Filmteams auf sich. Beide Teams begleiteten Mitarbeitende des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern bei der jährlichen Begehung der Fundstellen und Kontrolle der Firnfelder respektive der Suche nach ausschmelzenden Gegenständen. Bereits 2017 filmte das Schweizer Fernsehen die kleinflächige Ausgrabung auf dem Lötschenpass. Für eine deutsche Produktion über Gletscherarchäologie und Eisfunde in den Alpen diente der auf 2676 m ü. M. liegende Pass dann Ende August 2018 als Drehort (Abb. 3).

Ein französisches Team trug Anfang September 2018 seine umfangreiche Ausrüstung auf das 2755 m hohe Schnidejoch und filmte auch unterwegs ausgiebig für einen Dokumentarfilm über die Jungsteinzeit. Mit dabei waren auch die Finderin des Bogenfutterals, Ursula Leuenberger, und ihr Mann Rudolf sowie Kathrin Glauser, die als Grabungstechnikerin die Grabungs- und Bergungsarbeiten auf dem Schnidejoch von Anfang an betreute. Zu dritt erlebten sie für die Kamera noch einmal die Auffindung des Bogenfutterals und die erste gemeinsame Begehung der Fundstelle (Abb. 4).

Da es unmöglich ist, auf allen Firnfeldern und Gletschern des Kantons regelmässig Prospektionen durchzuführen, können diese Medienauftritte die Aufmerksamkeit und das Interesse der Bevölkerung wecken und sie ermutigen, ungewöhnliche Funde dem Archäologischen Dienst zu melden. Denn der Grossteil der archäologischen Eisfunde im Alpenraum wurde von Berggängerinnen und -gängern und nicht von Archäologinnen und Archäologen entdeckt. Vor diesem Hintergrund standen auch zwei Wanderungen zu den Berner Fundstellen, die von der Sektion Basel des Schweizer Alpenclubs organisiert und von einer Mitarbeiterin des Archäologischen Dienstes begleitet wurden.



Abb. 4: Lenk, Schnidejoch. Kathrin Glauser und Rudolf und Ursula Leuenberger werden 2018 beim Aufstieg zum Schnidejoch gefilmt. Im Hintergrund das Niesehorn. Blick nach Norden.

Prospektionsarbeiten 2018

Der Sommer 2018 hinterliess auf beiden Pässen seine Spuren. Auf dem Lötschenpass wurden mehrere bearbeitete Hölzer und ein Schuhsohlenfragment aus Leder eingesammelt, die zum grössten Teil aus einem Bereich wenig unterhalb der Passhöhe stammen. Erste Radiokarbonanalysen weisen sie als spätmittelalterlich aus (Abb. 5). Knappe zehn Meter westlich der Ausgrabungsfläche der frühbronzezeitlichen Ausrüstung von 2017 fanden sich auch 2018 kleine Fragmente von einem oder zwei bearbeiteten Hölzern. Eines ist holmförmig und wurde

aus einem grösseren Holzstück gearbeitet. Eine Probe datiert das Objekt ebenfalls in die Frühbronzezeit und zeigt auf, dass das Fundmaterial dieser Zeitstellung räumlich doch weiter streut als bisher angenommen. Die Bestimmung der Holzart und weitere Analysen stehen noch aus.

Bei den Filmarbeiten im September 2018 konnten auf dem Schnidejoch wenige kleine Zweiglein und Knochensplitter geborgen werden. Ein Berggänger aus dem Wallis meldete Anfang Oktober mehrere Fragmente eines Brettchens. Er belies sie richtigerweise vor Ort in ihrer Fundlage, ermöglichte aber mit einer

Abb. 5: Kandersteg, Lötschenpass und Lenk, Schnidejoch. Radiokarbon datierungen von Fundobjekten der Prospektion 2018. Die für die Altersbestimmung erforderliche Präparierung und Datierung des Probenmaterials erfolgte am AMS LARA Labor der Universität Bern. Kalibrierung: Oxcal v4.3.2, Bronk Ramsey (2017); r:5; IntCal 13 atmospheric curve (Reimer et al 2013).

C14-Datierungen

Labor-Nr.	Fnr.	Datierung years BP	Kalibration 1 σ -Wert (68,2 %)	Kalibration 2 σ -Wert (95,4 %)	Material	Fundstelle	Bemerkungen
BE-9276	151688	398 \pm 19	1448–1481 calAD (68,2 %)	1442–1511 calAD (86,5 %) 1601–1616 calAD (8,9 %)	Holz	Kandersteg, Lötschenpass	Astholz, beidseits beschnitten (Fundkomplex 151687)
BE-9277	151689	425 \pm 19	1440–1461 calAD (68,2 %)	1435–1480 calAD (95,4 %)	Holz	Kandersteg, Lötschenpass	gelochtes Brett (Fundkomplex 151687)
BE-9278	151691	391 \pm 19	1451–1486 calAD (68,2 %)	1445–1515 calAD (82,4 %) 1600–1618 calAD (13,0 %)	Leder	Kandersteg, Lötschenpass	Schuhsohle (Fundkomplex 151690)
BE-9279	151693	3329 \pm 20	1657–1653 calBC (2,8 %) 1645–1608 calBC (48,1 %) 1582–1561 calBC (17,2 %)	1683–1672 calBC (2,3 %) 1666–1597 calBC (61,7 %) 1589–1532 calBC (31,4 %)	Holz	Kandersteg, Lötschenpass	Vollholzfragment (Fundkomplex 151692)
BE-9510	154313	5821 \pm 24	4722–4619 calBC (54,4 %) 4637–4619 calBC (13,8 %)	4769–4753 calBC (2,4 %) 4744–4735 calBC (1,2 %)	Holz	Lenk, Schnidejoch	Zweigfragment (Fundkomplex 154312)
BE-9511	154314	2841 \pm 23	1030–972 calBC (53,0 %) 959–939 calBC (15,2 %)	1072–1066 calBC (0,8 %) 1057–920 calBC (94,6 %)	Holz	Lenk, Schnidejoch	Brettfragment (Fundkomplex 154309)
BE-10076	155985	2716 \pm 19	894–866 calBC (35,7 %) 855–831 calBC (32,5 %)	904–819 calBC (95,4 %)	Holz	Lenk, Schnidejoch	Brettfragment (Fundkomplex 154309)

Abb. 6: Lenk, Schnidejoch. Ein Teil der Fragmente eines spätbronzezeitlichen Brettchens, das im Oktober 2018 gemeldet wurde. Das ausgebleichte Holz (vorne links und hinten rechts) unterscheidet sich kaum vom umliegenden Geröll.



Serie von Übersichts- und Detailfotos samt Koordinate eine problemlose Auffindung wenige Tage später am 12. Oktober 2018 (Abb. 6). Zu diesem Zeitpunkt war das grosse untere Eisfeld noch kleiner als Anfang September und etwa auf den Zustand von 2009 geschrumpft. Am Rand des Eises war ein dünner Ast ausgetaut, vielleicht ein Pfeilfragment? Eine erste Radio-karbonanalyse datiert es in die Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr., was zu weiteren Pfeilen vom Schnidejoch passt. Auch das Brettchen wurde verprobt und lieferte ein erstaunliches Ergebnis: Es stammt aus der Spätbronzezeit. Weil Objekte aus dieser Zeit auf dem Pass bislang fehlten, wirft dieses unscheinbare Brett neue Fragen auf. Denn bisher wurde davon ausgegangen, dass die ungünstigeren klimatischen Verhältnisse zwischen der Frühbronzezeit und der römischen Epoche die Passnutzung verunmöglichten.

Abb. 7: Kandersteg, Lötschenpass. Prospektion und Kontrolle der Firnfelder im weitläufigen Passgebiet. Blick nach Osten.



Ausblick

Die Prospektionsfunde sorgten auch 2018 auf beiden Pässen für Überraschungen und verdeutlichen einmal mehr, dass ein regelmässiges Kontrollieren und Absuchen der bekannten Fundstellen unabdinglich ist. Die Eis- und Firnfelder verändern sich von Jahr zu Jahr und tauender Permafrost scheint Objekte förmlich aus sich herauszuarbeiten.

Das Ausschmelzen von archäologischem Fundmaterial hat während der letzten zwei Jahrzehnte immer wieder Fenster in die Vergangenheit der Berner Alpen geöffnet. Aber diese Fenster stehen nur eine kurze Zeit offen. Viele Eisfelder werden in wenigen Jahren oder Jahrzehnten wohl völlig verschwunden sein. Und liegen die fragilen Fundobjekte einmal frei, so zersetzen sich gerade Gegenstände aus Holz und Leder rasch. Um diese wertvollen Funde für die Nachwelt zu sichern und zu erforschen, wird der Archäologische Dienst die bekannten Fundstellen weiterhin im Auge behalten (Abb. 7). Gleichwohl wird er auch weiterhin auf Fundmeldungen und Hinweise aus der Bevölkerung angewiesen sein. 2019 wird ausserdem ein grosser Teil der Funde vom Lötschenpass konserviert. Weil es fragile und oft ungewöhnliche Objekte sind, wird ihre Konservierung aufwendig und zeitintensiv. Dennoch ist sie wichtig, um Einblicke in die Herstellung und Nutzung der Gegenstände zuzulassen.

Literatur

Werner Bellwald, Drei spätneolithische/frühbronzezeitliche Pfeilbogen aus dem Gletschereis am Lötschenpass. *Archäologie der Schweiz* 15/4, 1992, 166–171.

Andre Carlo Colonese et al., New criteria for the molecular identification of cereal grains associated with archaeological artefacts. *Scientific Reports* 7:6333, 2017, DOI:10.1038/s41598-017-06390-x.

Albert Hafner et al., Schnidejoch und Lötschenpass. *Archäologische Forschungen in den Berner Alpen*. 2 Bde. Hrsg. v. Archäologischen Dienst des Kantons Bern. Bern 2015.

Meteo Schweiz (Hrsg.), *Klimabulletin Sommer 2018*. Zürich 2018.

Meteo Schweiz (Hrsg.), *Klimabulletin Herbst 2018*. Zürich 2018.